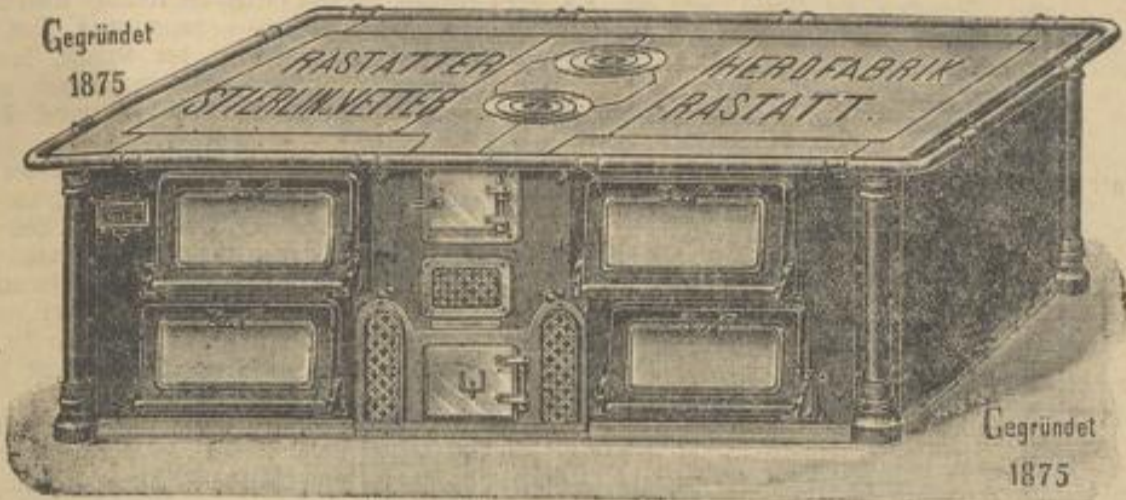


Beilage zu Nr. 57 des Enzthälers.

Neuenbürg, Samstag den 12. April 1902.

Stierlin & Vetter, Rastatt.

Gegründet
1875



Gegründet
1875

Hotel- u. Anstalts-Herde nach ganz neuem System
von 2 bis 6 Meter lang. Mit und ohne Heißwasser-Einrichtung.

Bedeutende Kohlenersparnis. Einfachste, genaueste Regulierung der Bratofenhitze.
Gründliche Abhilfe der Klagen über kalte Bratöfen, auch bei eingebauter Heizschlange.

Fachgemäße Ratsschlüsse über Küchenanlagen.

Ferner **Haushaltungsherde** jeder Größe und Ausstattung, lackiert und elegant
emailliert mit vernickeltem Beschlägen.

Vertreter: Herr P. Walliser, Wildbad.

Ein fleißiges, kräftiges
Mädchen

wird nach Pforzheim gesucht.
Frau Professor Lepp.

Baupläne, Voranschläge

u. s. w. werden rasch und billig angefertigt, auch die Ausführung ganzer Bauten übernommen.

Christian Schill,
Baugeschäft Wildbad.

Schon

Alles probiert

und herausgefunden, daß

Carl Nill's allein echte

Spitzwegerich- Brustbonbons

die allerbesten Hausmittel geg. jed. Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung etc., und nur echt in Paketen à 10, 20 und 40 Pfg., also nicht offen ausgewogen, zu haben sind in Neuenbürg bei: **C. Säuren-Rein, Conditör, F. Rall;** Dabel, **Gottfried König, Gemeindepfleger;** Herrenalb bei: **B. Brosius, Conditör;** Loffenau, **C. F. Schweifhardt.**

Franz Barth,

Bauunternehmer in Schwann

empfiehlt waggontweise ab Fabrik, ab Bahnhof Neuenbürg und im Einzelverkauf ab Lager in Schwann oder Bahnhof Neuenbürg:

Ia. Mannheimer Portlandcement, Sackfalk, Gyps, abgelöschten weißen Kalk, Doppelsalzziegel, (Patent Ludowici) gewöhnl. Ziegel, Strangsalzziegel, Glasziegel, Schwemmsteine 12, 14 und 16 cm breit, gew. rote Backsteine, halbsaubere und saubere Maschinensteine, sowie weiße geeignet zu Facaden, Kaminsteine, Hourdis, geeignet zu Keller und Stalldecken, Steinzeug- und Cementröhren in allen Lichtweiten u. Dimensionen, Kaminanfänge, Thonplättchen (nach Muster) für Küche und Hausflur, verschiedene Sorten feuerfeste Backsteine und Platten.

Auf Wunsch werden sämtliche Baumaterialien franko ins Haus geliefert.



Goldene
Medaille.

Bruchleidenden

PARIS
1896.

empfehle meine solid und dauerhaft gearbeiteten, Tag und Nacht tragbaren

Gürtelbruchbänder ohne Federn,

Leib- und Vorfalldbinden. Für jeden Bruchschaden Extraanfertigung. Außerordentlich zahlreiche Anerkennungs schreiben. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter ist wieder mit Rüstern anwesend in Neuenbürg Dienstag 15. April, 8-12 Uhr im Hären, in Pforzheim Dienstag 15. April 2 1/2-7 Uhr Hotel zur Blume.

Bandagenfabr. L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigsbrücke 75.

Versichere Dein Leben in der Hannover'schen

„Lebensversicherungs-Anstalt in Hannover.“

Gegründet 1829. Staatsüberaufsicht.

Versicherungskapital: über 80 Millionen Mark.
Lebensversicherungen unter liberalsten Bedingungen.

Billige Prämien! Coulaute Regulierung!
Ohne Berufszuschlag!

Der Ueberschuß kommt den Versicherten zu gute!

Jede Art von Versicherung auf Todes- u. Erlebensfall!

Prospecte und Prämienberechnungen kostenlos durch die Subdirektion der Anstalt von:

Carl Hugo Feeger, Sub-Direktor, Stuttgart.

Bureau: Neckarstr. 63, part., sowie durch die Herren:

in Schömburg | Joh. Kappler, Schneidermeister
in Neuenbürg | Friedr. Lörcher, Goldschmied
| Ch. L. Bühler,
| F. Traub, Hotelier,

in Salmbach Schultheiß Wagner.

Offizielle und stille Mitarbeiter gegen hohe Provision gesucht!

Prima italienische

Leghühner,

garantiert gesunde Ware, hat preiswert zu verkaufen

Adolf Blumenthal, Geflügelhändler
Wildbad.

Dr. Hölzle's h.
Krampfhustentropfen

Cu. Op. 1p. Btl. à 70 Pf. in d. Apothek.

Neuenbürg.

Einen kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre

Karl Silbereisen, Metzger.

800 Mark

können bis 1. Juni gegen doppelte Pfandsicherheit ausgeliehen werden.
Von wem sagt die Exped. d. Bl.



Zur Einsegnung.

Ein Gedenkblatt für die Konfirmanden.

Wenn heute Dich die Glocken rufen,
Lausch', Kind, auf ihren sel'tnen Klang,
Der Dich umbraunt auf erstem Gang
Zu Deines Herrgotts Altarstufen.
Zum Lichte will er Stunden heben,
Die Dir im Herzen still gerührt,
Doch Du erkennst: wie oft im Leben
Dich schirmte Gott, Du junges Blut! . . .

Denn aus der Kindheit holdem Garten
Rufst Du hinaus bald in die Welt,
So keine Mutterhand Dich hält
Und harte Strafen auf Dich warten.
Dort trifft Dich wohl mit jädem Strahle
Auch ein's des Schicksals blinde Gut:
Doch mach' Dich fest gleich edlem Stahle,
Drum fürcht' Dich nicht, Du junges Blut!

Nach düst'ren Tagen wird es heiter;
Auf Milde's Weg folgt laute Lust:
Der gold'nen Weisheit stets bewußt,
Geh mutig Deines Weges weiter!
Und wo Du Meister triffst, da lausche
Und lerne, daß die rasche Flut
Der Jugend nutzlos nicht vertrauche:
Reg' Deine Kraft, Du junges Blut!

Nur wenn Dir auf den bunten Bahnen
Des Lebens der Versuchung naht,
Wies ihm nicht Raum auf Deinem Pfad;
Dein jagend Herz wird laut Dich mahnen!
Wie er auch lockt, laß Dich nicht fangen;
Denk' an des Vaters treue Gut
Und an der Mutter süßes Bangen:
Bleib' fromm und rein, Du junges Blut!

Doch trifft Dich Feiertagsgeläute
In fernem Land; zum trauten Blick
Der Kindheit schwebt drauf zurück,
Und zu dem hehren Sonntag heute! . . .
An Deiner Heimat Glocken denke,
Und fühle Trost und süßste Mut:
Wie weit Dein Schicksal Dich auch lenke,
Gott schirmt Dich weiter, junges Blut!

— (Nachdruck verboten.) — N. N.

Unterhaltender Teil.

Ein Dämon.

Kriminal-Novelle von Ernst v. Waldow.

— 22. —

Willfried blieb am Bette seines Pflegevaters zurück, die beiden Männer betraten das frühere Wohngemach der Familie, welches jetzt durch die schwarze Dekorierung und den Sarg, der auf seinem dunklen Gerüste im Hintergrunde des Zimmers stand, einen düsteren Charakter erhielt.

Die Wachskerzen brannten noch flackernd auf dem Tische und warfen ihr Licht auf die dunkle Gestalt der knieenden Frau.

Der Gerichtsrat näherte sich und ersuchte in ernstem Tone seine Gefangene, sich zu erheben und ihm auf einige Fragen Antwort zu geben.

Frau Marie rührte sich nicht, Sternau legte die Hand auf ihre Schulter, der Körper zuckte, aber sie antwortete nicht. Er neigte sich zu ihr herab und suchte das gesenkte Haupt zu erheben, ein Ausruf des Schrecks brachte Doktor Wilt bald an seine Seite.

Mit vereinten Kräften richteten jetzt beide die hingefunkene Gestalt in die Höhe. Mariens Antlitz ward von Todeszuckungen entstellt, der Blick ihres starren Auges fiel jetzt auf das Kreuzifix, sie schauerte noch einmal heftig zusammen, über ihre Lippen ging der Hauch einiger unverständlicher Laute — war es ein Name, ein Gebet? wer hätte es sagen können; dann schlossen sich die Augen und heftige Zuckungen bewegten den Körper.

„Sie hat sich selbst gerichtet,“ murmelte erschüttert der Gerichtsrat.

Doktor Wilt aber blickte sich nach einem kleinen, glänzenden Gegenstande und denselben vom Boden aufhebend, rief er:

„Die Unselige hat sich vergiftet, hier diese Phiole hat sie geleert. Gebe Gott, daß noch so viel der Flüssigkeit vorhanden ist, um bestimmen zu können, mit welcher Substanz sie Gesundheit und Leben der Menschen vernichtete, dann ist es möglich, ihrem verderblichen Treiben mit Erfolg entgegenzuwirken; denn es ist höchst wahrscheinlich, daß diese Frau dasselbe Gift, welches jetzt ihr schuldbeladenes Leben enden wird, schon früher befaßt und verwendet hat.“

„So wird sie sterben, ohne ein Bekenntnis abgelegt, ohne sich mit Gott veröhnt zu haben,“ sagte Sternau bewegt.

„Der ewige Richter wolle ihrer Seele gnädig sein — vielleicht schon, ehe diese Kerzen abgebrannt sind, steht sie vor Gott!“ erwiderte ernst der alte Arzt.

In der eben verlassenem Wohnung zu Döbling, die Frau von Wallenberg mit so viel froher Zuversicht betreten, durchwachten auch zwei Menschen die Nacht und erst als der Morgen zu grauen begann, senkte sich der Schlummer auf die Augenlider der wieder vereinigten Freundinnen herab.

Eugenie Sternau hatte es sich nicht nehmen lassen, ihren Vater zu begleiten, und sie war, ohne daß Frau Marie eine Ahnung hatte, an der erkrankten Gertrud vorbei und gleich in Katharinens Schlafzimmer geeilt.

Nachdem die Stiefmutter das Haus verlassen, hatte Gertruds Wehklagen die schlummernde Katharine aus ihrem leichten Schlafe geweckt. Eugeniens Arme umschlangen die Ueberraschte und schon die ersten Worte der Freundin, welche ihr verkündeten, daß der Vater wieder zum Leben erwacht, daß der finstere Verdacht, das Verbrechen verübt zu haben, von ihr genommen sei, übten eine wunderbare Wirkung auf die Leidende. Körper und Geist erholte sich sichtlich und es war, als streife der letztere mit Anstrengung die Fesseln ab, welche ihn bisher in Banden gehalten.

Katharine bestürmte die Freundin mit einer Flut von Fragen und Eugenie widerstand diesen Bitten nicht lange.

„Und so berichtete den Eugenie, wie sie Willfried und ihren Vater vergebens bestürmt hätte, Katharine der Obhut ihrer Stiefmutter zu entziehen, wie man sie in ihrem Zimmer eingeschlossen habe, um sie von einem gewagten Schritte abzuhalten.“

Als sie nun in dieser Verzweiflung in ihrem Stübchen gesessen und der Entfernten gedacht habe, hört sie Lärm und verworrene Stimmen, Ausrufe, eilende Schritte lassen sich von der Treppe her vernehmen.

Bald darauf tritt die Mutter bei ihr ein, und nachdem sie das gefangene Tochterlein mit Thränen umarmt hat, berichtet sie ihr die unerhörte, schier ungläubliche Neuigkeit:

„Leopold von Wallenberg ist von den Toten erstanden, er hat Zeugnis abgelegt gegen sein heuchlerisches Weib, und Marie des verjuchten Gattenmordes beschuldigt.“

Dies hatte der alte Runo in aller Eile dem Gerichtsrat gemeldet, der darob fast zur Bildsäule erstarrt war. Der treue Diener weinte Freudenthränen und dankte Gott, der seinen Herrn noch im letzten Augenblicke vor einem furchtbaren Geschick bewahrt hatte. Denn schon waren alle Vorbereitungen getroffen worden, damit die Obduktion, wie bestimmt gewesen, stattfinden könne, schon setzte der Arzt das Messer an, die Brust der vermeintlichen Leiche zu öffnen — da sprengten Todesangst und Verzweiflung die ehernen Banden, welche Wallenbergs Lebensgeister gefangen hielten, die starren Finger der rechten Hand zuckten fast unmerklich, wie dies schon einmal gesehen war, als die Mörderin ihrem Opfer genah.

Damals hatte niemand auf dieses Zeichen geachtet als die Schuldige selbst und die abergläubische Gertrud, welche denn auch bald eine Auslegung in ihrem Sinne dafür gefunden hatte, während Marie das Ganze für eine Augentäuschung hielt, verursacht durch die Furcht und ihr böses Gewissen.

Diesmal hatte der scharfe Blick des Arztes die kleine Bewegung gesehen; das Messer weit von sich schleudernd, begann Doktor Wilt durch alle Mittel, welche die Wissenschaft ihm an die Hand gab, den schwachglühenden Lebensfunken noch mehr zu entfachen. Und während er noch schauernd vor dem möglichen Unheil, welches sein Secirmesser hätte anrichten können, die Trüglichkeit des menschlichen Wissens beklagte, gelang es nach Stunden rastloser Mühen seinen und Willfrieds Anstrengungen, den Scheintoten ins Leben zurückzurufen.

Langsam öffneten sich die Augen wieder,

die man zugeedrückt und nun für ewig geschlossen gewähnt hatte, langsam öffneten sich auch die Lippen, welche die Mörderin hatte verstummen lassen wollen für ewig, auf daß keine Anklage gegen sie über dieselben dringe. — Es war nur ein weher, zitternder Hauch, der sich über diese bebenden Lippen stahl, da die Mattigkeit des so wunderbar dem Tode Entziffenen noch zu groß war; aber nach und nach wurde der Hauch zu verständlichen Lauten, zu leisen Worten, die eine furchtbare Anklage ausdrückten.

„Mein Kind — rettet mein Kind aus Mörderhänden!“ flehte der Kranke, dem die Vaterangst um die Tochter mehr Kraft verlieh als die Getränke und Stärkungsmittel Doktor Wilt's.

Die Männer tauschten mit Entsetzen der Erzählung Wallenbergs von den Begebenheiten jener Mordnacht und Runo eilte auf Willfrieds Befehl sogleich zum Gerichtsrat Sternau.

Im Rate der Männer wurde darauf beschlossen, daß nicht Willfried, sondern der Gerichtsrat nach Wien fahren solle, um die Verbrecherin zurückzuführen und Katharine zu befreien.

Willfried bat, wenigstens in Sternaus Begleitung die Fahrt zu unternehmen und Katharine unter seinen Schutz zu nehmen. Als später jedoch Eugenie, die jubelnd die Freudenbotschaft vernommen, darauf bestand, der Freundin die erste Mitteilung zu machen, trat der junge Mann gern zurück. Erstens sah er ein, daß Eugenie der Leidenden die aufregende Nachricht am vorsichtigsten vermitteln können, zweitens fühlte er sich dem jungen Mädchen gegenüber ein wenig beschämt, weil er ihre Warnungen und Bitten heute früh so kurz abgewiesen hatte.

Es war daher nur recht und billig, daß Eugenie den Lohn für ihren bewiesenen Scharfblick erntete; sagte doch der eigene Vater, indem er mit anerkennendem Kopfnicken auf die Achsel des Töchterchens klopfte: „Brav, brav, hat eine feine Spürnase, die Kleine da, ist ewig schade drum, daß es kein Bub' ist, hätte einen tüchtigen Juristen abgegeben.“

Dies alles, was wir hier in Kürze berichtet und noch viel mehr erzählte Eugenie der lauschenden Freundin und die Stunden der Nacht entfloßen den beiden Mädchen, die bald lachten, bald weinten, aber doch am meisten plauderten, mit Windeseile.

Dafür schliefen sie denn auch bis in den lichten Morgen hinein und als sie erwachten, stahlen die Sonnenstrahlen sich durch die Spalten der Jalousien.

Bom Oberamt Blaubeuren, 11. April.
Der „Oberländer“ weiß folgendes löbliche Stübchen aus einem Pfarrdorsche unjers Oberamts zu berichten: Der Pfarrer gab am Karfreitag dem Mesner den Auftrag, dem Chor-dirigenten zu sagen, er solle vor der Predigt das Lied anstimmen: „Bei finst'rer Nacht zur ersten Wacht“. Diensteifrig eilte der Mesner auf die Orgelbore und richtete seinen Auftrag folgendermaßen aus: Herr Lehrer, der Herr Pfarrer hat g'sait, Sie sollet vor der Predigt dös Lied singa lau: „Steh ich in finst'rer Mitternacht“. Wenig hätte gefehlt, so wäre die Karfreitagstimmung der Andächtigen in Heiterkeit verwandelt worden.

Im Frankfurter Generalanzeiger vom 26. März 1902 befindet sich im Auszug aus dem Standesregister folgendes interessante Aufgebot: Süßmann Zweischnstiel, Geschäftstreiber, mit Blume Affentraut, beide wohnhaft dahier. Diese sonderbaren botanischen Namen stammen aus der Zeit, da in Oesterreich die polnischen Israeliten gezwungen wurden, bestimmte Familiennamen zu führen. Zu diesen Zwecken erhielten sie nach der Laune der deutschen Beamten, denen die Israeliten verhaßt waren, nicht bloß auffallende Namen wie Weilschenblüt, Kalkstiel, Rosendust usw., sondern auch niederträchtige, wie Kanalgewuch, Hundegewuch, Saukopf usw. Aus jener Zeit der Namensgebung stammen zweifellos auch die obigen lieblichen Namen Zweischnstiel und Affentraut.

Mr.
Ersteinst.
die G.
Marku
das G.
Die
ung die
sichtig, d
des Gefäß
Lichts un
erhalten.
Die
erhöht, d
Flohgasse
word über
hält eine
Nr. 337/
einrichtun
gestellt.
ca. 70 m
Ein
vom Tag
bessen Ro
angebracht
nicht mehr
Den
H
am P
auf dem al
ater, IV.
3995
128
13
Am Mo
kommen au
Gemeinde
1
2
48
283
18
45
wozu Kauf
Den

